

Newmans Auslegung des Gleichnisses von den zwei Brüdern und dem gütigen Vater

## Der Weg des ganzen Menschengeschlechts

Von P. Dr. Hermann Geißler FSO,  
Abteilungsleiter in der Kongregation  
für die Glaubenslehre

Benedikt XVI. nennt das Gleichnis von den zwei Brüdern und dem gütigen Vater im ersten Band seiner Jesustrilogie das »vielleicht schönste Gleichnis Jesu«. Papst Franziskus kommt immer wieder auf dieses Gleichnis zu sprechen, um an »die unendliche Barmherzigkeit Gottes« zu erinnern. Viele Menschen kennen dieses Gleichnis, verstehen aber nicht immer seinen anspruchsvollen Inhalt. Der selige John Henry Newman (1801-1890) hielt als junger anglikanischer Geistlicher zwei Predigten, in denen er seinen Hörern die innere Seelenhaltung der beiden Brüder vor Augen stellte. Versuchen wir, die wesentlichen Gedanken dieser Predigten zu erfassen und mit einigen Überlegungen aus einer Ansprache Newmans über die Vorsehung des barmherzigen Vaters abzurunden.

### Der verlorene Sohn

Newmans Auslegung über die Haltung des verlorenen Sohnes ist in einer Predigt enthalten, die er am 20. November 1831 gehalten und unter dem Titel »Christliche Buße« veröffentlicht hat (John Henry Newman, *Predigten. Gesamtausgabe*, Band III, Stuttgart 1951, 102-114). Im Stil der Kirchenväter beschreibt er darin den Weg des verlorenen Sohnes als Weg des gesamten Menschengeschlechts: Jeder von uns ist gefallen, jeder von uns hat sich vom Vater entfernt, jeder von uns ist gerufen, sich der barmherzigen Liebe des Vaters wieder zu öffnen. Freilich geschieht diese Heimkehr nicht ohne menschliches Mittun und nicht immer, wie beim verlorenen Sohn, zu einem genau bestimmten Zeitpunkt. Newman beschreibt die Heimkehr zum Vater schlicht und einfach als Buße und charakterisiert sie als einen Weg, als ein beständiges Mühen, das im Leben des Christen nie abgeschlossen ist: »Buße ist ein Werk, das zu verschiedenen Zeiten seinen Fortgang nimmt und nur nach und nach unter vielen Rückschlägen zur Vollendung gelangt ...; oder besser, und ohne irgendwie die Bedeutung des Wortes Buße zu ändern, sie ist ein Werk, nie fertig ...; wir sind immer nur am Anfang. Selbst der vollkommenste Christ ist an und für sich nur ein Anfänger, ein reuiger Verschwender, der Gottes Gaben vergeudet hat« (*ebd.*, 103).

**»Erst wenn der Christ lange den guten Kampf des Glaubens gekämpft hat und durch Erfahrung weiß, wie gering und unvollkommen seine besten Dienste sind, dann kann er sich zufrieden geben, und er gibt sich sehr gern zufrieden mit der Aussage, dass wir nur im Glauben an die Verdienste unseres Herrn und Heilandes aufgenommen werden.«**

Newman versucht, ausgehend vom Gleichnis Jesu, das *Wesen* jeder wahren Buße zu umreißen. Er setzt dabei bei einem Wort an, mit dem er die ganze Predigt überschreibt: »Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner« (*Lk* 15,18-19). Ein Tagelöhner ist ein Knecht, der gehorsam seine Pflicht erfüllt. Wenn ein Mensch seine Sündhaftigkeit erkennt und zum Entschluss kommt, sein Leben zu ändern, so fragt er in der Regel: Was muss ich tun? Diesem Menschen muss gesagt werden, »er solle regelmäßig zur Kirche gehen, sein Morgen- und Abendgebet verrichten und zu bestimmten Zeiten die Schrift lesen« (*ebd.*, 104f.).

Weil dieser Mensch gewohnt war, sich gehen zu lassen, und fern von Gott lebte, erscheinen ihm diese religiösen Pflichten zuerst wie eine Last: »Das ist der Zustand jener, die mit dem religiösen Gehorsam beginnen. Sie sehen keinen Erfolg aus ihren Werken der Frömmigkeit und Buße, noch finden sie an ihnen Gefallen; sie fühlen sich dem Worte Gottes einfach verpflichtet, weil es sein Wort ist. Ihre Handlungsweise

schließt in der Tat Glauben ein, aber sie zeigt auch, dass sie sich in jener Lage eines Knechtes befinden, in der sich der verlorene Sohn bestenfalls fühlte« (*ebd.*, 106).

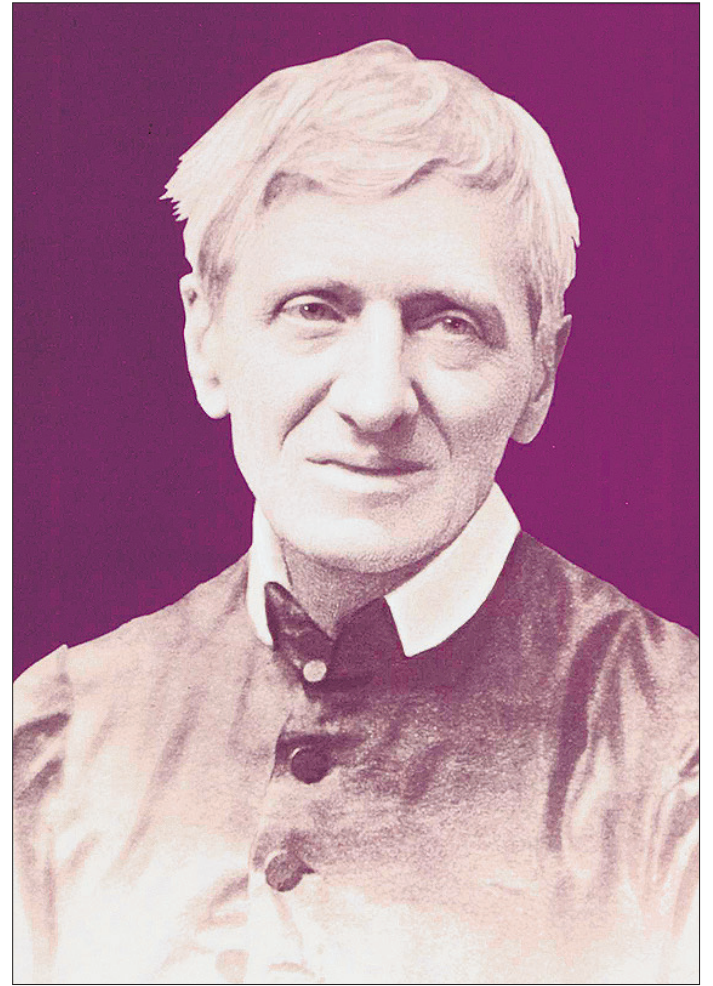
Der verlorene Sohn hatte auf seinem Heimweg keine großen Gefühle, er bat schlicht und einfach darum, einer der Knechte seines Vaters zu werden. Newman kommentiert: »Wir müssen das religiöse Leben mit etwas *beginnen*, was wie eine Formsache aussieht. Unser Fehler liegt nicht darin, es als eine Formsache zu beginnen, sondern es als eine Formsache fortzusetzen. Denn es ist unsere Pflicht, uns immer zu mühen und zu beten, um in den wirklichen Geist unserer religiösen Übungen  *einzudringen*, und in dem Maße wie wir sie verstehen und lieben, hören sie auf, eine Formsache und eine Bürde zu sein, und sie werden dann der wirkliche Ausdruck unseres Innern. So wandeln wir uns allmählich im Herzen von Knechten zu Kindern Gottes« (*ebd.*). Buße hat also wesentlich mit Pflichterfüllung zu tun, mit der Bereitschaft des reuigen Sünders, wie ein Tagelöhner Gott zu gehorchen – eine Bereitschaft, die freilich immer von der Barmherzigkeit des Vaters umfassen ist und in das neue Leben der Gotteskindschaft einführt.

In einem weiteren Schritt schaut Newman auf die Beweggründe, die den reumütigen Sünder anspornen, zu Gott heimzukehren. Er erinnert daran, dass im Alten Bund für die Sünden des Volkes Schlacht- und Brandopfer dargebracht wurden. Die Propheten und die Psalmen riefen später dazu auf, Gott »ein zerbrochenes und zerschlagenes Herz« zu bringen (*Ps* 51,19). Christus hat uns, wie Newman unterstreicht, »einen vollkommeneren Weg gezeigt, als er je zuvor der Menschheit gezeigt worden war. Wie er uns einen höheren Grad der Heiligkeit ... und eine tiefere Kenntnis der Wahrheit verspricht, so zeigt er uns auch eine echtere und edlere Art der Buße. Die edelste Buße ... ist eine *bedingungslose Übergabe* seiner selbst an Gott – nicht ein Feilschen um Bedingungen, nicht um ein sogenanntes kluges Berechnen, um wieder Aufnahme zu finden, sondern eine sofortige Übergabe seiner selbst im ersten Augenblick ... Dieser ist jener vollkommene Weg, vor dem die Natur zurückschreckt, an dem aber unser Herr in dem Gleichnis sein Gefallen hatte: die Übergabe des eigenen Selbst« (*ebd.*, 109f.).

Nach Newman liegt in dieser Selbstübergabe der Kern der Buße: »Christliche Reue muss so aussehen: zuerst müssen wir den Gedanken aufgeben, selbst ein Heilmittel für unsere Sünden zu finden; dann müssen wir uns trotz unseres Schuldgefühls entschlossen zu Gott aufmachen ... Er freilich kommt uns auf dem Weg mit dem Zeichen seiner Huld entgegen und richtet so den menschlichen Glauben auf, der sonst bei dem Gedanken, dem höchsten Gott zu begegnen, vergehen würde. Damit jedoch unsere Reue christlich sei, muss in ihr jene großmütige Haltung der Selbstübergabe sein, die Anerkennung, dass wir unwürdig sind, weiterhin seine Söhne zu heißen, der Verzicht auf alle ehrgeizigen Hoffnungen, zu seiner Rechten oder zu seiner Linken zu sitzen« (*ebd.*, 110).

Ist diese Art der Buße nicht zu fordernd für uns, vor allem für Anfänger im Glauben, so fragt Newman abschließend. Und er antwortet: »Das Gleichnis sagt uns, worin die Haltung eines echten, reuigen Büßers besteht, nicht wie die Menschen tatsächlich *zuerst* zu Gott kommen. Je länger wir leben, umso mehr dürfen wir hoffen, diese Art der Buße zu *erlangen*« (*ebd.*, 110f.). Buße muss das ganze Leben des Christen prägen, um die wahre Buße muss der Christ ein Leben lang ringen: »Erst wenn der Christ lange den guten Kampf des Glaubens gekämpft hat und durch Erfahrung weiß, wie gering und unvollkommen seine besten Dienste sind, dann kann er sich zufrieden geben, und er gibt sich sehr gern zufrieden mit der Aussage, dass wir nur im Glauben

Kardinal John Henry  
Newman (1801-1890).



ben an die Verdienste unseres Herrn und Heilandes aufgenommen werden« (*ebd.*, 111f.). Den eigentlichen Trost und eine beständige Einladung, sich dem Herrn ganz zu übergeben, findet Newman in der Hingabe des Herrn selbst, die Paulus mit den Worten zusammenfasst: »Christus Jesus ist in die Welt gekommen, um die Sünder zu retten. Von ihnen bin ich der erste« (*1 Tim* 1,15). Der Blick zum Gekreuzigten weckt in uns die wahre Bußgesinnung und lädt uns ein, uns ihm zu übergeben, so wie wir sind. Er ist der Erlöser, der uns Sünder zu Kindern Gottes umformen kann.

### Der ältere Bruder

Zwei Wochen nach dieser Predigt greift Newman dasselbe Gleichnis noch einmal auf und wendet sich dem älteren Bruder zu. Diese Ansprache vom 4. Dezember 1831 hat er mit den Worten »Geistige Enge im Religiösen« überschrieben (John Henry Newman, *Predigten. Gesamtausgabe*, Band III, Stuttgart 1951, 115-126). Darin vergleicht er den älteren Sohn mit »den Arbeitern im Weinberg, die sich über die Güte ihres Herrn beklagten« (*ebd.*, 115), und versucht, dessen innere Gesinnungen zu verstehen und ans Licht zu heben.

Das Verhalten des Vaters gegenüber dem verlorenen Sohn mag zuerst wie »ein offensichtliches Abweichen von den Regeln der Billigkeit und Gerechtigkeit« (*ebd.*, 116) erscheinen. Denn, so fragt Newman, »worin besteht unser großer Halt und Trost inmitten der Wirrnisse dieser Welt? In der Wahrheit und Gerechtigkeit Gottes. Das ist unser einziges Licht inmitten der Finsternis« (*ebd.*, 117). Um der Schwierigkeit zu begegnen, dass es den Bösen hier auf Erden oft gut geht und die Guten leiden müssen, »hat Gott sich immer wieder gewürdigt, die unerschütterliche Regel seiner Weltregierung zu erklären – Gnade dem Gehorsamen, Strafe dem Sünder« (*ebd.*).

Ausgehend von solchen Gedanken kann der ältere Sohn nicht verstehen, weshalb der Vater für den heimkehrenden Sohn ein Freudenfest feiern lässt, während er nie ein solches Geschenk erhalten hat. Sein Unverständnis bringt er mit den Worten zum Ausdruck, die Newman unter den Titel der Predigt schreibt: »So viele Jahre schon diene ich dir, und nie habe ich gegen deinen Willen gehandelt; mir aber hast du nie auch nur einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte« (*Lk* 15,29). Diese vorwurfsvollen Worte zeigen, dass der zweite Sohn, der zuhause geblieben war, sich innerlich ebenfalls von seinem Vater entfernt hatte.

Wie antwortet der Vater auf diese harte Anklage? Newman nennt die Antwort des Vaters »sehr lehrreich«, denn »sie bestätigt die große Wahrheit, die in Gefahr zu sein schien, nämlich: dass es letztlich *nicht* dasselbe ist, zu gehorchen oder nicht zu gehorchen; sie sagt uns ausdrücklich, dass der reuige Christ nicht auf eine Stufe mit denen gestellt wird, die von Anfang an be-

harrlich Gott gedient haben« (*ebd.*, 119). Der Vater sagt nämlich: »Mein Kind, *du* bist immer bei mir, und alles, was mein ist, ist auch dein« (*Lk* 15,31). Der Vater will dem älteren Sohn gleichsam in Erinnerung rufen, wie sehr er ihn liebt: »Du hast mein Vertrauen ... Du bist *immer* bei mir; kannst du es mir wirklich verübeln, dass ich durch eine einzige *Tat* der Freude meine Befriedigung über die Wiedergewinnung des Sünders zeige und mit dem Versprechen gnädigen Erbarmens den tröste, der unter der Furcht der verdienten Strafe zusammenbrach, noch ehe er davon hörte?« (*ebd.*, 119f.). Warum kann der ältere Bruder nicht verstehen, dass das Verhalten des Vaters gegenüber dem reumütigen Sohn nicht dessen Liebe zu ihm selber in Frage stellt? Warum verharrt er im Zorn und will nicht in das Haus hineingehen, um am Fest des heimgekehrten Bruders teilzunehmen?

Newman versucht, in mehreren Schritten auf diese Frage zu antworten und in das Herz des älteren Bruders einzudringen. Er verweist zuerst auf dessen zu kleinliches, zu menschliches und zu routinemäßiges Denken: »Der ältere Bruder hatte immer zu Hause gelebt; er hatte gesehen, wie gleichmäßig die Dinge dahingingen, und gleichmäßig verlief, was nur natürlich und recht war, auch sein Leben, das an ihnen hing ... Er meinte, die Wege und Grundsätze seines Vaters viel besser zu verstehen, als es der Fall war, und da ein Ereignis eintrat in einer Gestalt, die ihm seither noch nicht begegnet war, verlor er sich selbst ... Wir sollten uns vor der Annahme hüten, eine solch klare Erkenntnis der Wege Gottes zu haben, dass wir uns unbedingt auf unsere eigenen Vorstellungen und Gefühle verlassen können« (*ebd.*, 121f.).

Gott ist anders und größer, als wir ihn uns vorstellen. Und Gottes Wege sind anders und wunderbarer, als wir es oft erwarten. Wir dürfen Gott nicht in unseren kleinen Verstandeshorizont zwingen, sondern müssen für sein oft überraschendes Handeln offen bleiben. Nicht Geistesenge, sondern Großherzigkeit gegenüber Gott ist angesagt.

Newman geht noch einen Schritt weiter und beschreibt die innere Gesinnung des älteren Bruders als Selbstsicherheit. Seiner Auffassung nach werden Menschen wie der ältere Bruder »nicht nur allzu sicher wegen ihrer Kenntnis der Wege Gottes, sondern rechthaberisch in ihrer allzu großen Sicherheit. Sie dulden keinen Widerspruch gegen ihre Ansichten und klammern sich im allgemeinen fest gerade an die Punkte,

Fortsetzung auf Seite 12